

Stockholm.

Die kommende Geschichtsschreibung wird dem russischen Proletariat dankbar das unsterbliche Verdienst zuerkennen, in der schrecklichsten Krise Europas zuerst den Bann feindseliger Entfremdung gebrochen und die Massen der Völker selbst zur gemeinsamen Friedensarbeit aufgerufen zu haben. Niemals, auch nicht in den höchsten Spannungen der Kriegsleidenschaft, war der Lehre, durch Ueberlieferung geheiligte Gedanke von der tiefen Solidarität aller Völker der Erde in den Massen erstorben. Dieses Vermächtnis des Christentums, des Humanismus und der klassischen Philosophie, das die Arbeiterklasse im Sozialismus übernommen und im kommunistischen Manifest zum Richt- und Zielpunkt ihres Ringens gemacht hat, die Verbrüderung des Proletariats aller Länder und Zungen, mochte durch das hereinbrechende Unheil des Krieges zeitweilig aller unmittelbaren Wirkungskraft beraubt erscheinen, gebrochen aber und vernichtet konnte der Geist der Internationals nicht werden. Der russischen Arbeiterschaft und ihrer Vertretung, dem Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat, gehört der Ruhm, nachdem sie die blutigen Ketten politischer Knechtschaft zerissen und die Freiheit ureigenster Entschliebung erstritten hatten, an alle Völker und vor allem an die Internationale des Proletariats die Botschaft eigener Friedensbereitschaft und die Ladung zu gemeinsamem Friedenswerk gerichtet zu haben. Seit jenem Märztage bricht von Land zu Land, von Volk zu Volk der Gedanke und der Wille durch: Die Internationale muß wieder werden, die Internationale muß dem Weltfrieden die Bahn frei machen!

Die Sozialdemokratien der neutralen Staaten wie der Mittelmächte, die Sozialisten des Westens, die nicht in die Kriegsabsichten ihrer Herrschenden zu tief verstrickt sind, haben den Ruf aus dem verjüngten Osten sofort vernommen, beachtet und nach Kräften befolgt. Räumlich und sachlich boten sich die nordischen Parteien als Mittler; die holländische Partei, deren Vorstand auf Dauer des Krieges im Haag die Geschäfte des Internationalen Büros führt, erfaßte sofort die Aufgabe und das Büro überfiedelte nach Stockholm. Dorthin waren sofort aller Augen gerichtet, des Proletariats wie der Bourgeoisie, der Bürger wie der Lenker aller Staaten. Nach der Entmutigung, nach der Verzweiflung so vieler Kriegsmonate öffnete sich endlich ein Weg, schlug sich eine Brücke zwischen kriegsführenden Völkern und die Hoffnungen schnellsten sofort himmelhoch empor. Zumal in der bürgerlichen Welt, die bei ihrer Unwissenheit über den Sozialismus und bei ihrer bisherigen Verständnislosigkeit gegenüber dem Wesen und den Zielen der Internationale zwischen den zwei Extremen, die Arbeiterbewegung als ohnmächtige Utopisterei oder als unfehlbare Allmacht einzuschätzen, ewig schwankt.

Gegen alle Zweifel und alle Ueberschätzung setzen wir auch hier die feste Zuversicht: die bergehoch aufgetürmten Hindernisse werden durch die zähe Tatkraft der wiedervereinigten Sozialdemokratien Schritt für Schritt überwunden werden. So leicht ist es nicht, eine Welt, die durch den Streit ihrer politischen Beherrscher zerrissen und durch die Passessaat ihrer bisherigen geistlichen Lenker zerklüftet ist, wieder zum Frieden zu versöhnen. Leicht ist es nicht, die blutenden Wunden von Millionen nicht mehr schmerzen, die zuckenden Wunden der Seelen sofort heilen zu machen. Viel Blut und viel Groll steht zwischen den Völkern und das Leihewunder sofortigen Vergessens vermag auch der Sozialismus nicht zu vollbringen. Aber unseres Amtes war es vordem und allzeit, in die Herzen Liebe der Völker zu säen und Frieden zu pflanzen, und also verzweifeln wir — trotz des verheerenden Eisenhagels — nicht, endlich Liebe und Frieden zu ernten. Nur muß auch diese Ernte bei gutem Himmel reifen.

Die Vorstellung, als könnten die Stockholmer Konferenzen sogleich den Friedensabschluß bringen, kann niemand hegen. Zwei Aufgaben sind ihnen gestellt, eine innere und eine äußere.

Zunächst sind die schweren Mißverständnisse und Mißdeutungen, die dem Zusammenwirken vieler Sektionen der Internationale im Wege stehen, zu beseitigen und es ist zwischen ihren

Gliedern die alte Gemeinschaft wiederherzustellen. Das kann Stockholm nicht vollenden, sondern bloß anbahnen, es kann in der drängenden Not des Tages Notstege aufrichten und das rasche Zusammenwirken zum allernächsten Ziele sichern. Diese innere Aufgabe ist die allerwichtigste, denn sie stellt das einzige zuverlässige Machtmittel des Proletariats im Kriege her, die Gemeinsamkeit der Aktion. Der Krieg verflucht seine Opfer so verhängnisvoll, daß eine einseitige Aktion für den Frieden nur zu leicht den Kriegswillen des anderen fördert. Darum muß die vorbildliche Handlung des einen der Nachfolge aller anderen gewiß sein: Wie zum Friedensschluß, so gehören zur Friedensaktion immer beide, in einem Bundesgenossenkrieg wie dem jetzigen aber alle Teile. Seit jeher wurde von der Arbeiterklasse die Internationale selbst als ihr vorzüglichstes Friedensinstrument empfunden; und dieses Instrument wiederherzustellen, das heißt im Gebrauch und durch den Gebrauch selbst wieder tüchtig zu machen, soll Stockholm in erster Linie dienen.

Dabei handelt es sich nicht bloß um Notstege von Nation zu Nation. Innerhalb jeder Nation hat sich von rechts nach links eine Reihe von Gruppen gebildet, die das Tatsächliche des Krieges, seine Ursachen, Mittel, Ziele und Wirkungen sehr abweichend einschätzen. Abweichende Tatsachurteile werden nur zu leicht als verschiedene Grade der Prinzipienfestigkeit ausgelegt und so ist allerorts viel Streit zwischen den Richtungen desselben Landes. Die äußersten Linien aller Länder, die sich um Zimmerwald-Oriental sammeln, verraten Geneigtheit zu einem Sonderkongreß, die Rechten in Frankreich und in England noch wenig Geneigtheit, den Kongreß zu besuchen; auf jeden Fall wird das Büro seine Geschicklichkeit darin zu bewähren haben, auch alle Richtungen jedes Landes zusammenzuführen, damit im einzelnen wie im ganzen das erscheine, was der Arbeiterklasse allüberall heute die Hauptsache ist, die Einheit im Willensentschluß, die entschlossene Friedensbereitschaft.

Diese Einheit selbst, einmal unzweideutig und unanfechtbar ausgesprochen, wird schon der stärkste Antrieb zum Frieden sein. Wir erinnern uns des Wortes Plechanows auf dem Kopenhagener Kongreß: Die Internationale hat keine Exekutivgewalt, sie kann die Durchführung ihrer Beschlüsse nicht erzwingen. Aber ihre Beschlüsse haben moralische Autorität durch die freiwillige Zustimmung der Massen aller Völker. Man weiß aus der Kriegserfahrung, wie viel bloß moralische Autorität, wie viel der moralische Verruß in der Welt vermag. Keine Macht der Welt und kein zurückbleibendes Einzelproletariat Europas wird sich der moralischen Autorität eines einheitlichen Botums von Stockholm lange zu entziehen vermögen.

So leitet die innere Aufgabe der Konferenzen von selbst zu ihrer äußeren über. Es läßt sich zur Stunde nicht absehen, wie weit ihre Verhandlungen in die Einzelheiten der Friedensbedingungen und Friedensziele eingehen werden. Einen Staatenkongreß können sie nicht spielen, noch den Ehrgeiz haben, eine fertige Landkarte Europas und der Welt zu zeichnen. Mutmaßlich werden die in Stuttgart, Kopenhagen und Basel beschlossenen allgemeinen Grundsätze einer europäischen Ordnung nachgeprüft, ergänzt und erneuert werden. Dabei werden die Beschlüsse von Basel jedenfalls eine geeignete, breite Grundlage der Verhandlung bieten. Außerdem aber werden die gänzliche oder teilweise Abrüstung zu Wasser und zu Lande und der Wiederaufbau des zerrütteten Völkerrechtes sowie die Herstellung einer überstaatlichen Ordnung durch einen ständigen Schiedshof und wiederkehrende Staatenkongresse von mehreren Sektionen der Internationale auf die Tagesordnung gesetzt werden. Endlich dürften von Sektion zu Sektion nach deren Bedürfnis offene Grenz- und Streitfragen besonders verhandelt werden. Diese Fülle von Beratungssstoff wird zur größten Einschränkung und Zurückhaltung nötigen. Wird man doch bei der sparsamsten Zeitaufwendung Wochen benötigen, um nur die Hauptfragen zu erledigen!

Darum ist der Ausweg zu begrüßen, den das Büro getroffen hat, die Einzelbesprechungen mit den getrennten Sektionen voranzunehmen, diese Vorverhandlungen sofort abzuführen und die allgemeine, gemeinsame Konferenz in den Juni zu verlegen. Der

zehrenden Ungebuld der Massen sicherlich unerwünscht! Bellagenswert auch, weil jeder Tag neue Tausende Menschenleben, neue Millionen Menschenwerk vernichtet! Verhängnisvoll möglicherweise, weil sich die Schürer des Krieges inzwischen an den wechselnden Fall des Kriegswürfels klammern und zum Weltbrand neuen Brennstoff tragen können! Es ist kein Zweifel gestattet, daß unsere nordischen Mittler diese Erwartungen und Befürchtungen wohl würdigen, aber die Erschwernisse sind so groß, das bloße Reisen, der bloße Nachrichtendienst so umständlich, daß sich die Fristen nicht kürzen lassen. Tragen doch außerdem die Sektionen der Internationale jede für sich daheim eine solche politische und soziale Arbeitsbürde, daß die wenigen im Kriege freigebliebenen Kräfte unter ihr beinahe zusammenbrechen. Darum taugt Ungebuld nicht: Zäh im Dienste unseres Zieles, felsenfest in unserer Zuversicht, entschluß- und tatbereit, schreitet die Sozialdemokratie ans Werk, um ihren gemessenen Teil zur Entwirrung der Welt beizutragen, um ihre Pflicht zu erfüllen. Nicht in ihren Händen allein liegt leider der Erfolg.